

GASTKOMMENTAR

Wenn Mütter ihre Macht missbrauchen

Wird Vätern bei Trennung oder Scheidung der Kontakt zum Kind verweigert, sind sie so gut wie chancenlos.

vom 09.06.2023, 09:00 Uhr

Empfehlen  28



 mit Bild  ohne B

Empfehlen  28



Anton Pototschnig

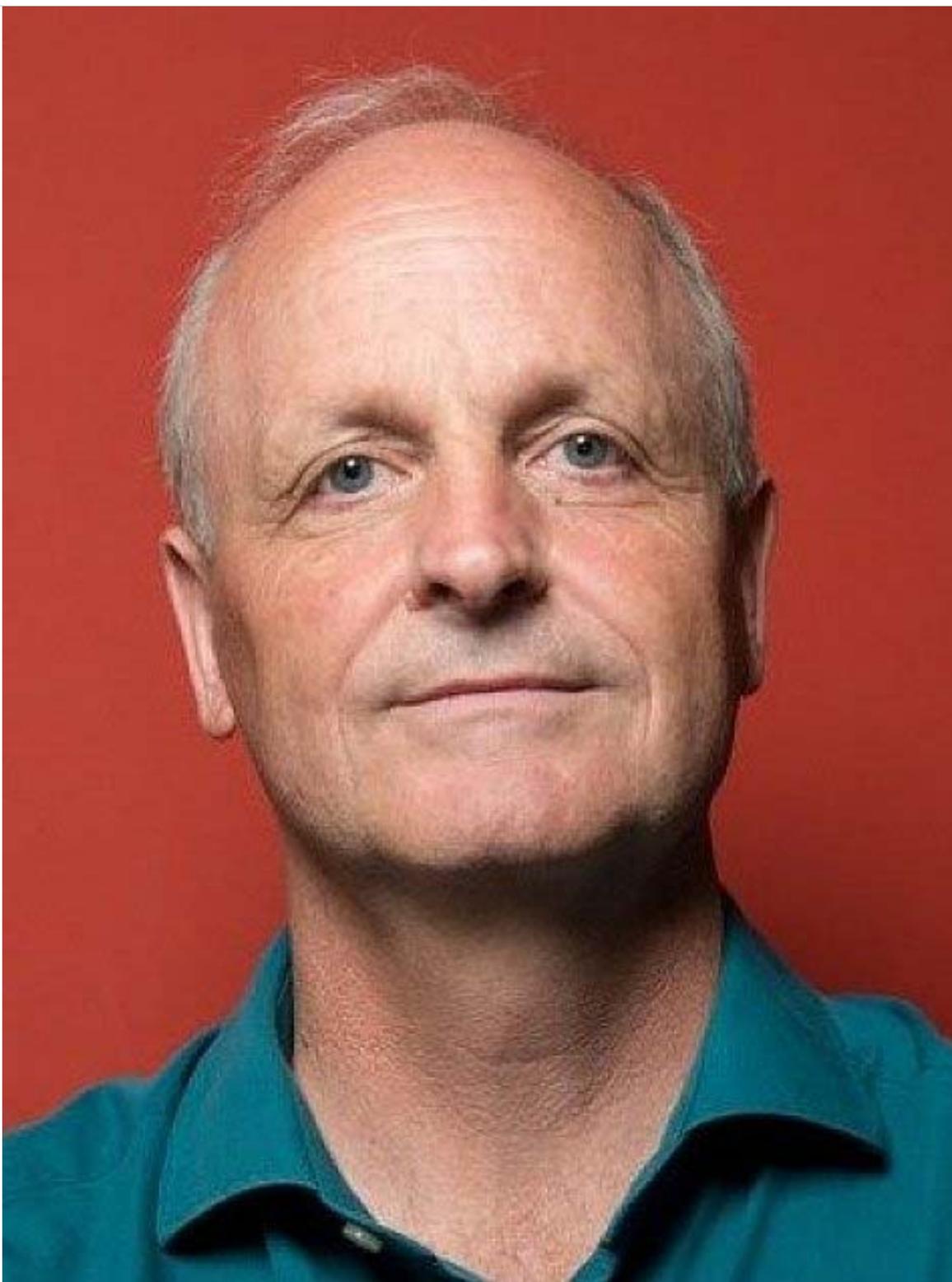
Mehr zu diesem Thema



War es das, was Salomon wollte?

09.06.2023  12

Wird der Vatertag begangen, wird ab und an auf die Bedeutung der Väter für die Kinder und deren Entwicklung hingewiesen. In den Medien finden sich Portraits erwachsener Frauen und Männer, die über den Einfluss ihrer Väter auf deren Leben berichten. In der Regel wird aber nicht auf das Missverhältnis zwischen Mann und Frau in Bezug auf Kinderbetreuung hingewiesen und wieviel Väter dabei noch aufzuholen haben. Dass es auf diesem Gebiet einiges zu tun gibt, sei unbestritten. Dass es einzig an den Vätern liegt, ihr Verhalten zu verändern, ist jedoch ein Mythos. Unzweifelhaft gäbe es dazu viel zu sagen. Heute jedoch soll auf die systematische Benachteiligung und Ausgrenzung von Vätern hingewiesen werden, welche sie im Zuge von Trennung/Scheidung massenweise erleben müssen und weder Politik noch Medien entgegenwirken.



Anton Pototschnig ist Diplomierter Sozialarbeiter und Obmann des Vereins "Wir Väter" sowie der Plattform "Doppelresidenz.at".
- © Luiza Puiu

Rund 13500 Ehen werden pro Jahr geschieden. Über 17000 Kinder sind davon betroffen. Lebensgemeinschaften nicht mitgerechnet. Verhältnis zum Kind kommt es zu einer völligen Schiefelage. Mütter missbrauchen immer wieder ihre Vormachtstellung dem Kind gegenüber und verweigern Vätern in vielen Fällen trotz Gerichtsbeschluss den Kontakt zu den Kindern, geben sie beim Besuchskont. einfach nicht raus oder melden das Kind zum x-ten mal "krank". Wollen Väter den vereinbarten Urlaub mit den Kindern antreten, sind plötzlich die Mütter mit diesen verweist. Konsequenzen hat das für die Mütter so gut wie nie. Betroffene Väter gibt es tausende, die s in verschiedenen Vereinen organisieren, aber keinerlei Unterstützung erfahren. Im Gegenteil.



Verein "Wir Väter - Initiative für verantwortungsvolle Vaterschaft":

<https://www.wir-vaeter.at/>

Einige exemplarische Beispiele dazu.

Ein Vater hat bis zur Trennung eine sehr gute Beziehung zu seinen drei Kindern. Die Mutter stimmt vor der Trennung einem häftigen Betreuungsverhältnis zu, verstrickt aber danach die Kinder in derartige Loyalitätskonflikte, dass diese sich sukzessive vom Vater abwenden. Ein Jahr nach der Trennung hat der Vater zu keinem seiner Kinder persönlichen Kontakt. Der Fall ist gerichtsanhängig. Di zugezogene Sachverständige empfiehlt in ihrem Gutachten das Modell der Doppelresidenz. Die Richterin lehnt eine Entscheidung at Ihre mündliche Begründung: "Entscheide ich für einen Elternteil, stellt der andere einen Rekurs, dass tu ich mir nicht an". Ohne Besch aber gibt es keine Möglichkeit zum Rekurs für den Vater. Der Vater sieht seine Kinder mittlerweile seit 2 Jahren nicht mehr.

Ein Vater in Salzburg wird von seiner alkoholisierten Frau vor seinem Kind geschlagen. Die Polizei schreitet ein, das Jugendamt wird informiert. Letzteres drängt jedoch den Vater dazu die Wohnung zu verlassen, um zu deeskalieren. Das Mädchen soll bei der gewalttätigen Mutter verbleiben - alles angeblich zum Schutz des Kindes. Aufgrund der Suchtproblematik der Mutter muss die Toch wenige Monate später fremduntergebracht werden. Der Vater, von Anbeginn an zuverlässig und fürsorglich, muss ein Jahr darum kämpfen, das Kind zu sich zu bekommen.

Die Kinder eines burgenländischen Vaters werden von der Mutter systematisch körperlich und psychisch gequält. Tonbandaufnahm die das belegen, werden vom Gericht und der Jugendwohlfahrt über ein Jahr ignoriert. Datenschutz vor Kinderschutz. Erst das Landesgericht zwingt beide, die vorhandenen Beweise zu würdigen und für den Schutz des Kindes zu sorgen. Der Mutter werden die Kinder abgenommen, dem Vater weiterhin vorenthalten. Eine Tageszeitung berichtete.

Den hier geschilderten Fällen können beliebig viele hinzugefügt werden. Nicht immer sind sie derart drastisch, aber alle geben den klaren Hinweis, dass Väter systematisch benachteiligt werden. Richter:innen schauen oft jahrelang weg, sind befangen und parteiisc ignorieren konsequent Gutachten, die sich für mehr Betreuung von Vätern aussprechen. Das Justizministerium weiß über diese Fälle und meint, man solle sich an die Justiz-Ombudsstelle richten. Für die/den Richter:in hätte das in der weiteren beruflichen Laufbahn Auswirkungen. Tatsächlich wenden sich Anwält:innen an sie, bringen darüber hinaus Dringlichkeitsanträge, Dienstaufsichtsbeschwerden, Ablehnungsanträge, bis hin zu Anzeigen wegen Amtsmissbrauch ein. Ohne Ergebnis. Selbst engagierteste Anwält:innen sind angesichts dieser Situation fassungslos und ohnmächtig.

Verweigern Mütter den Vätern Kontakte zum Kind – auch wenn gegen den Vater offensichtlich nichts vorliegt – werden sie in Beratun geschickt. Das Justizministerium lehnt Sanktionen entschieden ab, womit in der Praxis Entfremdung der Kinder von ihren Vätern un Machtmissbrauch von Müttern Tür und Tor geöffnet wird. Nehmen Mütter die Beratung nicht an, wird ein Gutachten erstellt. Wird da festgestellt, der Vater ist ein "Guter", die Kinder sollen entsprechend Kontakt haben, aber die Mutter hält sich nicht dran, wird ein wei Gutachter bestellt. Jedes Gutachten dauert im günstigen Fall sechs Monate. Während der Zeit der Gutachtenerstellung gibt es keine Kontakt zwischen Vater und Kind. Bis alles durch ist, haben die Kinder ihre Väter oft über Jahre nicht mehr gesehen und sind so manipuliert, dass ein Kontakt allein deshalb nicht mehr möglich ist. Eine Beschleunigung der Verfahren - das beste Mittel gegen Machtmissbrauch - mit schneller Abklärung einer möglichen Gefährdung und Feststellung ob es sich um einen symmetrischen oder asymmetrischen Konflikt handelt, ist nicht vorgesehen, ist aber überall dort Standard, wo man das Thema ernst nimmt.

Fordern Väter Sanktionen gegen solche Mütter, heißt es: "Druck gegen die Mutter landet letztlich immer auf dem Rücken des Kindes Dass die Kinder aus für sie nicht nachvollziehbaren Gründen aus der Beziehung zu ihrem geliebten Vater gerissen werden und Kinde von Müttern implizit oder explizit gegen den Vater manipuliert werden und die Bindung zu ihm willkürlich zerstört wird, landet aus Si der Richter:innen und vieler Expert:innen demnach nicht auf ihrem Rücken. Traumatisch scheint einzig die Trennung von der Mutter, die vom Vater.

Schließen sich Väter zusammen um auf dieses Ungleichgewicht aufmerksam zu machen, werden sie als "**Väterrechtler**" punziert, mi Betonung auf "rechts". Sind sie in dieser Schublade, muss man sie nicht mehr ernst nehmen. schließen sich Mütter zusammen, bekommen sie öffentliche Förderungen und werden als Feministinnen gefeiert. In ganz Österreich gibt es keine einzige explizite Väterberatung, jedoch unzählige Frauenberatungsstellen. Fordern Vätervereine die gleichen Rechte, heißt es: "Denen geht es immer ums Recht, nicht ums Kind."

Wollen Väter nach der Trennung die **Doppelresidenz**, hören sie von Müttern immer wieder den Satz "**das geht sich finanziell bei mir r aus**". Wollen Väter aber auf ihre Zeit mit dem Kind nicht verzichten und gehen vor Gericht, heißt es von Richter:innen: "Nicht auf die Quantität, auf die Qualität der miteinander verbrachten Zeit kommt es an." Komischerweise hören diesen Satz immer nur Väter.

Geben sie nicht klein bei, hören sie Moralinsaures: "Um Kinder kämpft man nicht!". Noch nie habe ich diesen Satz bezogen auf Mütte gehört. Ein Wunder? Mütter haben worum Väter kämpfen müssen.

Sind die Kinder unter drei Jahren, heißt es: "**Eine zu lange Unterbrechung der Kontakte beeinträchtigt das Kind in seiner Bindung zur primären Bezugsperson**" und Väter müssen sich mit 2-3 Stunden an einem Tag pro Woche zufriedengeben. Dass Mütter ihre Kinder dem ersten Lebensjahr in Krippen oder zu Tagesmüttern bringen – halbtags, aber auch manchmal ganztags – und dass diese dort v ihnen völlig fremden Personen betreut werden, scheint das Bindungsgeschehen nicht zu beeinträchtigen. Ganz im Gegenteil. Frauenverbände fordern den Ausbau derselben. Die Politik fördert diesen. Eine Richterin beschied den Antrag des Vaters auf mehr Z

WIENER ZEITUNG

Wollen Väter die **Doppelresidenz** und geben in der Zeit die Kinder für einige Stunden der **Oma**, wird ihnen vorgeworfen, an den Kindern gar nicht interessiert zu sein, sondern nur Unterhalt sparen zu wollen. Überlassen berufstätige Mütter ihre Kinder den Großeltern, obwohl der Vater die Kinder im selben Zeitraum betreuen möchte, erscheint es als das normalste der Welt. Da heißt es: "Eine Mutter das Recht, die Betreuung ihrer Kinder selbst zu organisieren." Dass manche Mütter dem Vater einzig und allein deshalb die Kinder nicht überlassen, weil sie ansonsten weniger Alimente beziehen würden, gilt entweder als infame Unterstellung oder schlicht als völlig legitim.

Fordern Vätervereine die **gesetzliche Verankerung der Doppelresidenz**, heißt es: "Erst wenn Väter genau so viel Zeit mit den Kindern verbringen und gleichermaßen in Karenz gehen, ist die Zeit dafür gekommen". Dass Studien eindeutig belegen, dass Frauen ihre Kinder selbst betreuen wollen und sich daran auch nichts ändert, stünden genügend Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung, wird nicht diskutiert. Tatsache aber ist, dass 83% der Mütter mit Kindern unter 3 Jahren Teilzeit arbeiten und 82% mit Kindern unter 6. Wesent dabei aber ist: Selbst Mütter von Kindern unter 15 würden zu 90% auch dann nicht in Vollzeit wechseln, wenn es ein entsprechendes Betreuungsangebot gäbe.

Macht man als Mann auf diese Missverhältnisse aufmerksam, heißt es: "Frauen bleiben nur deshalb zu Hause bei den Kindern, weil **gesellschaftliche Normen** sie dazu zwingen." Gehen Männer Vollzeit arbeiten, damit sie die Familie ernähren können, heißt es: "Ihnen die Karriere wichtiger als das Kind." Gesellschaftlichen Normen scheinen nur Frauen zu unterliegen. Männer handeln aus Prinzip egoistisch.

Zahlen Väter nicht genügend Kindesunterhalt, werden sie angespannt, gepfändet oder in Beugehaft genommen. Halten sich Mütter nicht an Beschlüsse, bleibt das in der Regel ohne Konsequenzen.

Zweierlei Maßstäbe – oder: die Macht in Bezug auf das Kind ist weiblich.

Warum dürfen Missstände nicht auf beiden Seiten benannt werden? Weil Mütter in ihrer Bedeutung dem Kind gegenüber mystifiziert werden. Weil Frauen, so scheint es, nur Opfer sind und ein differenzierter Blick fehlt. Weil ein entsprechender Diskurs – soweit es die überhaupt gibt – streng entlang der Linie "da Täter-Väter, dort Opfer-Mütter" verläuft. Weil Frauenschutzeinrichtungen dieses Schwarz/Weiß-Bild bei jeder Gelegenheit befördern. Weil die Politik das Thema ignoriert und weil Medien – besonders jene, die investigative Aufgaben haben – das Thema nicht anrühren.

Kinder haben ein Recht auf beide Elternteile. Väter haben ein Recht auf Kontakt zu ihren Kindern. Väter werden diskriminiert. Vätern psychische und strukturelle Gewalt angetan und keiner will dort wirklich hinschauen. Väter werden pauschal für patriarchale Strukturen verantwortlich gemacht. Motto: Jetzt haben sie den Preis dafür zu zahlen. Und alles unter dem Titel Fortschritt, Gleichberechtigung Gendersensibilität. Der Schriftsteller Raoul Schrott nahm dazu vor Jahren folgend Stellung: "Die zwischen Vätern und Kindern praktizierte Apartheid stellt wohl das größte Skandalon unserer wohlständigen Gesellschaft dar."

Ich bin Väterrechtler. Ich bin stolz darauf. Ich klage an.



EIGENWERBUNG

**Wiener Zeitung abonnieren und
20 Euro Büchergutschein erhalten**

👍 24



EIGENWERBUNG

Wiener Zeitung abonnieren und
20 Euro Büchergutschein erhalten

👍 24

Weiterlesen in [Gastkommentare](#)

EDUARD HABSBURG

Allen Widerständen zum Trotz

29.06.2023 👍 17



KONRAD PAUL LIESSMANN

Mediendämmerung

29.06.2023 👍 19



SO EINE WIRTSCHAFT

"Zerschmettert in Stücke". . .

29.06.2023 👍 10



GASTKOMMENTAR

Zwangsanstalt oder Schutzraum?

28.06.2023 👍 4

Liebe Leserin, liebe Leser,

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Gerne veröffentlichen wir ausgewählte Leserbriefe unter Ihrem Namen print wie online im Leserforum.

Zusendungen bitte an leser@wienerzeitung.at**E-PAPER**

für alle Endgeräte

JETZT TESTEN

ABOS

immer bestens informiert

KONTAKT



Dies ist das Online-Archiv der Wiener Zeitung. Die neue Website finden Sie unter www.wz.at



[Impressum](#)

[Kontakt](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Redaktion](#)

[Redaktionsstatut](#)

[Cookie-Policy](#)

© 2023 Wiener Zeitung GmbH

